

meine letzten Arbeiten über freie Radikale werden in gewisser Weise mehr von Chemikern geschätzt.“

Freie Radikale sind Atomverbindungen, die sich wie Elemente verhalten und wesentlich bei chemischen Reaktionen mitwirken. „Die Existenz solcher Verbindungen ist lange vermutet worden“, erläuterte der Forscher, „wir haben sie nun gleichsam sichtbar gemacht.“

Grundlage dafür ist, daß jedes Element ein charakteristisches Lichtspektrum aussendet. Und Herzberg, Mitglied des kanadischen National Research Council, entwickelte ungewöhnlichen Spürsinn bei der Detektivarbeit im Mikrokosmos.

Sein Institut in Ottawa wurde das führende Zentrum für molekulare Spektroskopie: Der Deutsch-Kanadier, Abstinenzler und Vegetarier, der 80 Stunden in der Woche arbeitet und zur Erholung wie Albert Einstein die Geige streicht, entwickelte die bislang ergiebigsten Methoden, den Feinbau der Materie aufzuklären.

„Aus der Chemie ist bekannt, daß etwa das Radikal Methyl aus einem Kohlenstoffatom und drei Wasserstoffatomen besteht“, schilderte Herzberg ein Beispiel. „Aber daß diese Atome in einer Ebene angeordnet sind, haben wir erst aus dem Spektrum erkennen können.“

Solche Resultate haben auch die Erforschung des Makrokosmos vorangebracht. Astronomen entdeckten mittlerweile anhand der von Herzberg beschriebenen Spektral-Eigenschaften Methyl und viele andere Radikale im Welt-raum.

BIOGRAPHIEN

Spatz im Ritz

Eine Biographie und ein Roman beschäftigen Paris mit einer delikaten Frage: Hatte Coco Chanel unter ihren Liebhabern auch einen deutschen Besatzer?

Coco Chanel, die berühmteste aller Modemacherinnen von Paris, ist, mit 87 Jahren, im letzten Januar gestorben. Doch sie zieht weiter Kreise.

So wird die von ihr beharrlich gegen Mini und Maxi verteidigte und derzeit wieder aktuelle Rocklänge (kniebedeckend) jetzt überall schlicht „Chanel-Länge“ genannt. Und zwei in Paris erschienene Biographien — denen noch weitere folgen werden — sowie ein neuer Roman-Bestseller schildern und spiegeln ihr Leben.

Dabei fällt, verschämt, auch etwas Licht auf einen bisher im dunkeln belassenen Abschnitt der Chanel-Vita: die lange Liebesaffäre der damals schon um 60 Jahre alten Star-Couturière mit

einem 20 Jahre jüngeren deutschen Besatzungsoffizier.

In seiner Biographie „Coco Chanel secrète“ (Verlag Laffont) gräbt der Pariser Autor Marcel Haedrich einen „Baron von D.“ aus, als Mitglied der deutschen Wirtschaftsdelegation im okkupierten Paris speziell für Textilien zuständig. Dieser „D.“ wurde, laut Haedrich, „Spatz“ genannt und wohnte, wie die Chanel, im Hotel Ritz. Haedrich in seinem Buch: „Er war ein Drückeberger, ein alternder Don Juan, aber sehr wohlherzogen.“

Haedrich hat seine Informationen im wesentlichen von dem Pariser Kreuzworträtsel-Autor Roger La Ferté, der einst als 22jähriger selber mit der 44jährigen Coco Chanel intim war. La Ferté will den „charmanten Spatz“, Champagner trinkend und Havannas paffend, im Krieg mehrmals bei seiner alten Freundin angetroffen haben, und er will auch den Namen von Cocos bislang unbekanntem „D.“ noch wissen: „von Dincklage“.

Gerüchte, der Chanel-Liebhaber sei Gestapo-Mann gewesen, weist La Ferté zurück: „Der Baron hatte nur eine Sorge — nicht aufzufallen, damit er nicht aus Paris fortmußte, etwa nach Rußland.“ Andere Zeitgenossen wollen wissen, daß die Modeschöpferin ihren deutschen Fraterniseur — über den sie, sonst eher schwatzhaft, später nie ein Wort verlor — noch nach dem Krieg mit Geld und Persilscheinen unterstützte.

In der zweiten kürzlich erschienenen Coco-Biographie, „Chanel solitaire“ von Claude Baillen (Gallimard), kommt kein deutscher Freund vor. Die Autorin,



Coco Chanel (1967)
Roman vom Geliebten Ulrich

eine Psychiaterin, die mit der alten Chanel befreundet war, läßt nur die schon bekannten berühmten Chanel-Liebhaber wie etwa den Herzog von Westminster und einen rumänischen Exil-Prinzen auftreten.

Die Affäre mit „Spatz“ taucht dagegen, romanhaft verklärt, auch im neuen Buch der Goncourt-Preisträgerin Edmonde Charles-Roux auf. Die Heldin ihres Romanes „Elle, Adrienne“ (Grasset), der auf der französischen Bestsellerliste steht (und auf deutsch 1972 beim Wunderlich-Verlag erscheinen soll), ist eine Star-Couturière, trägt



Modeschöpferin Coco Chanel (1936)
Affäre mit dem Baron von D.

Ponyfransen und viele Goldketten wie Coco und bewohnt, wie einst Coco, ein Drei-Mansarden-Appartement im Ritz. Dort empfängt sie regelmäßig den 20 Jahre jüngeren Baron Ulrich, der nachts durch die langen Korridore zu ihr schleicht und, wie Haedrichs Baron von D., in der deutschen Wirtschaftsdelegation tätig, allerdings böhmisch-magyarischen Geblüts ist.

Beide Barone, der biographische von Marcel Haedrich wie der romanhafte von Edmonde Charles-Roux, teilen reichlich Handküsse aus — eine Geste, mit der noch heute jeder deutsche Mann in Paris entzücken kann. Beide Barone vermeiden es ängstlich, mit ihrer Haute-Couture-Geliebten den Pariser Kriegsschauplatz, das Schlemmerlokal „Maxim's“, aufzusuchen.

Trotz solcher Parallelen will Edmonde Charles-Roux ihre „Adrienne“ aber nicht als ein Abziehbild der Chanel gedeutet sehen: „Ich wollte einen Roman über die Zeit der deutschen Besatzung in Frankreich schreiben und brauchte ein Paar, das beide Seiten deckt.“ Unverschlüsselt will die ehemalige Redakteurin beim Modejournal „Vogue“ erst demnächst über Coco Chanel schreiben: in einer Biographie für den amerikanischen Verlag Knopf.

Ob sich der deutsche Baron darin dann so verhält wie der „Adrienne“-Geliebte Ulrich — „Ich will nicht mehr verheimlichen, wer ich war: der Gigolo, der Boche, der hingerissene und manchmal unglückliche Geliebte einer zwanzig Jahre älteren Frau... Fortan bleibe ich jener Deutsche, der nicht mehr sprechen wird“ —, ist noch ungewiß.

Inzwischen nämlich hat der „Paris Match“-Journalist Pierre Galante die Spur vom „Spatz“ aufgenommen: Er hofft, den Deutschen, der in Spanien überlebt haben soll, „zum Sprechen zu bringen“.